

DTS

Englisch: DTS (Digital Theatre Systems)

TON

Digitales Surround-Codec-System für Kino und Heimkino — konkurriert mit Dolby Digital, nutzt höhere Bitrate und weniger Kompression. Breiter akzeptiert im professionellen Kino.

Im Schnittroom zeigt der Ton-Editor die Spuren für die Kino-Version — neben Dolby Digital liegt eine zweite Fassung vor: DTS. Das System funktioniert nach einem anderen Prinzip als die bekannte Dolby-Kompression. Während Dolby Digital mit circa 640 kbit/s arbeitet und aggressiv vereinfacht, nutzt DTS eine Bitrate von etwa 1,5 Mbit/s. Das bedeutet weniger Datenverlust, mehr hochfrequente Details in den Surround-Kanälen. Bei sehr scharfen Effekten — Funkspruch, Glassplitter, Metallschlag — behält DTS die Ränder präziser. Der Unterschied ist sofort hörbar, wenn die Tracks nebeneinander laufen. Im Kino ist DTS längst Standard. Fast alle großen Multiplex-Ketten führen DTS-Decoder; manche sogar parallel zu Dolby. Das war nicht immer so — in den 1990ern war Dolby Digital die Hausmacht, DTS musste sich durchkämpfen. Aber Ton-Leute schätzten es, weil die Kompression weniger Artefakte hinterließ — jene nervigen Flansch-Effekte bei extremen Bässen oder schnellen Übergängen. Der Unterschied zeigt sich besonders bei orchestralen Scores und beim Surround-Mix: Die räumliche Kohärenz sitzt besser. Heimkino-Nutzer kennen DTS vor allem von DVD und Blu-ray; dort konkurriert es mit Dolby Digital Plus und Dolby Atmos. DTS-X ist die neuere Variante mit objekt-basiertem Sound, läuft parallel zu Atmos, hat aber weniger Durchsetzungskraft. Für den Workflow im Schnitt bedeutet das: Wenn die Produktion für mehrere Formate vorgesehen ist (Kino, Streaming, Disc), entstehen typischerweise drei Fassungen — Dolby Digital für primäre Kino-Distribution, DTS als Variante für kompatible Kinos, und ein reduzierter Stereo-Mixdown für kleinere Häuser oder Digital-Ketten. Die DTS-Fassung ist nicht «besser» als Dolby, nur anders — weniger intelligent komprimiert, dafür linearer und mit größerem Headroom für extreme Pegel. Manche Tontechniker bevorzugen DTS für Action-Filme, Dolby für Drama. Am Ende entscheidet die Produktion anhand ihrer Kino-Verträge — hat der Verleih mehr DTS-Partner, wird DTS priorisiert. Grund: Der Decoder ist billiger als Dolby-Hardware, weshalb kleinere Lichtspielhäuser oft nur DTS fahren. Technisch gilt: DTS arbeitet mit einem anderen Fehlerkorrektur-Verfahren als Dolby und benötigt strikte Timing-Synchronisation. Das Schnittsystem muss DTS dekodieren können — nicht alle NLEs tun das nativ. Erforderlich sind entsprechende Plugins, oder der Export erfolgt vorab zu PCM, der Mix in der DAW, danach der Export zur DTS-Enkodierung. Viele größere Post-Houses haben dafür spezialisierte Maschinen — ein separater DTS-Encoder, nicht im Standard-Schnittplatz. Das kostet Zeit und Geld, deshalb wird DTS oft erst in der finalen Distribution-Phase abgewickelt, nicht während der kreativen Mischung.